

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Buchhandlung: Nachrichten Dresden.
Büro für Presse - Sammelnummer 25 241
Kurier für Nachrichten: 20011.

Bezugs-Gebühr: 50 Pfennige pro Tag, oder durch die Post monatlich M. 5,60,-
Einzugsnummer M. 30,-, Sonntagsausgabe M. 40,-.
Anzeigen-Preise: Die tägliche 32 numm. Ausgabe M. 30,-, außerhalb Sachsen M. 30,-. Dienstags-
ausgabe und Sonntagsausgabe unter Abschluß eines weiteren Rabatts M. 2,-.
Werbeausgabe laut Tarif. Unsachliche Anzeigen gegen Verweisung abgelehnt.

Geschäftsführung und Ausverkaufsstellen:
Marienstraße 38/40.
Dresden u. Berlin von: Dr. & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Serie 1068 Dresden.

PIANOS
Weltmarke.

Wolfframm

Verkauf nur VIKTORIAHAUS, Ringstraße Nr. 18.

FLÜGEL
Weltmarke.

Die Entscheidungskonferenz in London.

Poincaré für ein verklauftes Moratorium. — Mussolini gegen militärische Druckmittel.
Bonar Law für Zahlungen im Rahmen des Möglichen.

Die erste Fühlungnahme der Ministerpräsidenten.

England verzichtet auf die Schulden der Alliierten.

Paris, 10. Dez. Über den Verlauf des gestrigen ersten Verhandlungstages in London glaubt Pavao, obwohl alle Delegationen das heutige Geheimnis wahren, folgendes mitteilen zu können: Wie es scheint, könnte

der französische Standpunkt

dahin formuliert werden, daß Deutschland höchstens auf zwei Jahre ein Zahlungsaufschub über seine Goldzahlungen gewährt werden könnte. Während dieser Zeit müßten die Zuliefererungen, wenn auch in vereinigtem Maßstab, weiter erfolgen. Die deutsche Regierung müßte in kurzer Frist geheftige Maßnahmen erlassen, um die deutschen Finanzen an laufen. Ein Kredit von einer Milliarde Goldmark, an der eine gleichhohe Summe aus dem Goldbestand des Reichsbaus kommen müßte, werde Deutschland eine Stabilisierung der Mark zur Verfügung gestellt werden. Um eine

Wirtschaft für die Ausführung dieser

Maßnahmen, würden die Alliierten M. v. d. der deutschen Ausfuhr und die Bollerinnahmen erheben, sowie die Vergewaltigung des Nahgebiets kontrollieren.

Mussolini hat, wie Pavao weiter berichtet, der Konferenz eine Note überreicht, in der er die Verwendung ausdrückt, daß wenn ein Zahlungsaufschub gewährt werden müßte, dies nur gegen gewisse Wirtschaftsseiten erfolgen könnte. Mussolini sei jedoch gegen militärische Druckmittel.

Bonar Law

habe die französischen Vorschläge in sehr gemäßigter Form kritisiert. Er betrachte die Aufrechterhaltung der Entente cordiale als grundlegende Notwendigkeit, müsse aber auch mit der öffentlichen Meinung in Großbritannien rechnen, die in ihrer Mehrheit jeder Abwahrungnahme gegenüber Deutschland feindlich gefeindet sei. Auch England leide stark unter den Folgen des Krieges. Es sei weit davon entfernt, daß das Deutsche Reich von seinen Verpflichtungen freistehen zu wollen. Es wolle Zahlungen erlangen, aber im Rahmen des Möglichen. Die gegenwärtige englische Regierung werde eine verstärkte Kontrolle der deutschen Finanzen anstreben und sicher auch der Erhebung von M. v. d. vom Betriebe der deutschen Ausfuhr, sowie von den deutschen Bollerinnahmen zuzstimmen.

Weiter berichtet Pavao: In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde

die Frage der alliierten Schulden

angeschult. Bonar Law habe versichert, daß die britische

Regierung, ohne die amischen Absichten Amerikas abzuwenden, einen Erfolg der Summen zu bewilligen bereit sei, die die alliierten Mächte England schulden. Voraussetzung hierfür sei, daß ein solches Vorstoß zur Lösung des allgemeinen Reparationsproblems beitragen könne. Auseinandersetzungen liegen nach jeder Richtung, wie Pavao her vorstellt, neue Möglichkeiten hinsichtlich der Liquidierung der europäischen Positionen, deren Erörterung die Plassonne-Note im August dieses Jahres verhindert habe. Am Schlusse der Londoner Pavao-Berichtung heißt es: Wie man sieht, seien die französischen und die britischen Ausschlüsse noch ziemlich weit voneinander entfernt, aber im Gegensatz zu den letzten Konferenzen könne man eine allgemeine Lösung erhoffen, da die Verhandlungen mit gutem Willen fortgesetzt würden. (W. T. B.)

Der Reuter-Bericht.

London, 9. Dez. Reuter teilt mit: Die heutigen Verhandlungen der alliierten Minister waren in äußerst feindseligem Geiste gehalten und ließen keinen Raum für höfliche Verständnisfindungen. Poincaré und Mussolini legten den französischen und den italienischen Standpunkt dar. Mussolini teilte einen Plan zur Lösung des Reparationsproblems mit und vertrat seine Ansprüche mit eindringlicher Kraft, die bei seinen Kollegen den größtmöglichen Eindruck erweckten. Thenuz betonte von neuem, daß alles der Ausreichhaltung der englisch-französischen Solidarität unterordnet werden müsse. Die allgemeine Aussicht geht dahin, daß große Hoffnung besteht, daß die Konferenz zu einem baldigen und erfolgreichen Abschluß kommt. (W. T. B.)

Kein Reparationsvertrag! Bonar Law.

Paris, 10. Dez. Der Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" in London meldet: Bonar Law, der auf die englischen Forderungen an die Alliierten verzichten wollte, setzt jedoch an Scheinen nicht genug, auf den Anteil Großbritanniens an den Reparationen gemäß dem Abkommen von Spa zu verzichten. (W. T. B.)

Die Ministerpräsidenten beim König von England.

London, 10. Dez. Reuter meldet: Heute vormittag fand keine Sitzung der Ministerkonferenz statt, da die Premierminister beim König zu einem Besuch eingeladen waren. Mussolini hatte nur kurze Zeit Gelegenheit, mit Bonar Law allein zu sein. Die italienischen Sachverständigen arbeiteten die ganze Nacht an dem Reparationsplan Mussolinis. Die Konferenz wird heute nachmittag um 8 Uhr wieder zusammenkommen. (W. T. B.)

Plenarsitzung Konferenzschluß?

London, 10. Dez. Nach einer Mitteilung des Reuter-Büros gilt es als wahrscheinlich, daß die Verhandlungen der alliierten Ministerpräsidenten bis Dienstagabend dauern werden. (W. T. B.)

Der Diplomatenkrieg in Lausanne.

Nachdrücklicher Widerstand der türkischen Delegierten.

Lausanne, 9. Dez. Die Verhandlungen der Konferenz beschäftigten sich heute hauptsächlich aus Verhandlungen der Unterkommissionen für die Verteilung der ottomanischen Schuld und die Frage der Kapitulationen. Dabei trat zur Überraschung der alliierten Unterhändler der nachdrückliche Widerstand seitens der türkischen Delegierten, der Abgeordneten der Nationalversammlung von Angora, Kelli-Vei und Bekai-Vei hervor, welche die bisherigen türkischen Unterhändler vertreten. In der Frage der ottomanischen Schuld erklärten die türkischen Unterhändler energisch, daß nicht nur die Balkanstaaten, sondern auch die durch den Waffenstillstand von Mudros abgetrennten türkischen Gebiete für ihren Anteil an der Schuld aufzukommen hätten, so daß für die neue Türkei nur die auf ihr Gebiet entfallende Schuld in Betracht komme. Die Alliierten bestanden dagegen darauf, daß bei der Verteilung der Talibastand des Jahres 1914 maßgebend sein sollte. In der Frage der Kapitulationen erhoben die Türken ebenfalls zahlreiche Einwände gegen die Vorderungen der Alliierten, so daß man heute keinen Schritt vorwärts gekommen ist.

Tschischerin brandmarkt den Rhein-Bosphorus-Handel.

Lausanne, 9. Dez. Tschischerin empfing gestern die in Lausanne weilenden türkischen Journalisten, denen er längere Erklärungen über die russische Aussicht zur Lage gab. Dabei betonte er vor allem, daß die Bemühungen der Alliierten darauf hinzuwirken, die Türkei um die Früchte ihres Sieges zu bringen. Frankreich habe selber auf eine unabhängige Politik in der Türkei zuwenden Englands verzichtet, weil es auf Kompensationen

in der Reparationsfrage Deutschland gegenüber rechte. Es sei aber fraglich, ob dieses Zusammensetzen zwischen Frankreich und England von Dauer sein werde. Die östliche Meinung in England sei an schriftbildend als doch, sobald einmal die Reparationsfrage behandelt werde, Frankreich vielleicht die erwarteten Reparationskommissionen erhalten. Die östliche Meinung in England spricht sich gegen die Forderungen Frankreichs Deutschlands gegenüber aus. In der Meerengenfrage beharrte Tschischerin energisch auf dem russischen Standpunkte. Wenn die Meerengen nicht besetzt und nicht geschlossen würden, blieben die Türkei und Russland handig bedroht und, da die Alliierten Absichten auf den Kaukasus hätten, würden sie schließlich eingeschlagen werden. Die türkischen Journalisten empfingen von den Erklärungen den Eindruck, daß Tschischerin der Türkei volle Handlungsfreiheit zu lassen wünsche, aber großen Wert auf die türkisch-russische Solidarität legte. (W. T. B.)

Narutowicz Piłsudski's Nachfolger.

Warschau, 9. Dez. Die Wahl des Staatspräsidenten an Stelle des Marschalls Piłsudski hat einen verdeckten Verlauf genommen. Erst im fünften Wahlgang erhielt einer der Bewerber die absolute Mehrheit. Es war Narutowicz, der bisherige Minister des Außenfern, der mit 28 Stimmen gegen den Waffen-Ramoffit, den polnischen Botschafter in Paris, gewählt wurde.

Narutowicz, der neue Staatspräsident der Republik Polen, kam aus Litauen und war vorher Agenten in der Schweiz. Er hat als solcher internationales Ansehen genossen. Einem der früheren Kabinette gehörte er als Arbeitsminister an. Bei dem letzten Kabinettwechsel übernahm er das Amt des Außenfern, ausgedehnt in der Absicht, die Politik des Marschalls Piłsudski einzugehen den nationalpolnischen Errungenschaften fortzuführen.

Das Rheinland bleibt deutsch!

Reuter-Bericht des Reichskanzlers.

Berlin, 9. Dez. An einer Versprechung zwischen dem Reichskanzler und Vertretern rheinischer Zeitungen führte Dr. Gruß, nachdem er der rheinischen Presse für ihre vaterländische Haltung gedankt hatte, u. a. folgendes aus:

"Ich habe bereits am vergangenen Sonntag betont und will es heute nochmals tun, daß die Reichsregierung unbedingt bei ihrer im Reichstag abgegebenen Erklärung bleibt. Keine deutsche Regierung, mag sie aussiehen, wie sie will, kann einen anderen Standpunkt einnehmen.

Den die Preisgabe des Rheinlandes wäre das Ende

des Deutschen Reiches.

Hier handelt es sich um eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Ich möchte wünschen, daß man auch in französischen Kreisen den Ausdruck der Gefühle des rheinischen Volkes versteht und würdigt. Diejenigen Kreise, die sich im Rheinlande sonderbündlerischer Marionetten bedienen, möchten, wenn sie wirklich sehen wollen, jetzt einzusehen haben, daß alle ihre Verschwörungen, in die rheinische Kultur ist echt, ist bodenrecht. Die Regierungen der Länder geben die Gewähr, daß diese Echtheit als wertvolles Gutachten bestehen bleibt und gefördert wird. Der Ausdruck rheinischen Lebens muß im einzelnen, in der Rhenish, in Kleinen, an Niederrhein oder in den übrigen Gebieten verschiedenartig sein. Der Gesamtausdruck aber ist deutsch, ist eine Freude zum Deutschtum, die durch nichts erschüttert werden kann.

Zu den wenigen Rechten, die uns im Verfaßter Vertrag gelassen worden sind, gehört eins, daß wir unter keinen Umständen preisgeben:

der Anspruch auf ungeschmälerte Angehörigkeit der rheinischen Gebiete zum großen deutschen Vaterland.

Im Augenblick des Zusammenbruchs bat sich Deutschland blutende Herzen im Osten und Westen zur Abtreibung von Gebieten verpflichten müssen. Damit ist das Maß voll. Nochmals kommt kein Augenblick, an dem Deutschland bereit wäre, sich wiederum und von neuem verstimmen zu lassen. Am Augenblick: unsere Volks muß als eines der Hauptziele im Auge haben, die jetzt noch von fremden Heeren besetzten Gebiete sobald als möglich von dieser Last zu befreien. Die Anforderungen und Kosten der

Besatzungsheere bilden eine Last für Rheinland und Reich, die noch ständig sich steigert. Wieviel militärische Aufbauten, die ehrliche Friedensarbeit wäre, könnte mit Hilfe dieser Milliarden geleistet werden? Welche Erleichterung in den internationalen Beziehungen hätte eintreten können, wenn diese ungeheure Summen zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete oder zur Zahlung der Reparationsverpflichtungen verwendet worden wären? Für uns gilt, daß alles, was geschehen muß und geschehen kann, im Hinblick auf das große Ziel geeignet ist, daß jedem Deutschen vor allem klarlich am Herzen liegt:

Die Besetzung der Rheinlande!

Damit kommt ich an der Frage, wann dem Rheinland die Stunde schlagen wird. Den Zeitpunkt, von dem ab die fünfjährige Besetzung zu rechnen ist, bestimmt der Artikel 428 des Friedensvertrages in unveränderlicher Weise: Es ist der Tag des Inkrafttretens des Vertrages selbst. An welchem Tage aber der Vertrag von Verfaßtes in Kraft getreten ist, ergibt sich aus den Bestimmungen des Artikels 440, der in den entscheidenden Punkten folgendermaßen lautet:

Ein erstes Protokoll über die Niederlegung der Militärfunktion wird errichtet, sobald der Vertrag von Deutschland einerseits und von den alliierten und assoziierten Hauptmächten andererseits ratifiziert ist. Mit der Errichtung dieses ersten Protokolls tritt der Vertrag zwischen den oben vertraglich bindenden Teilen, die ihn auf diese Weise ratifiziert haben, in Kraft. Dieser Zeitpunkt gilt zugleich als der Zeitpunkt des Inkrafttretens bei Berechnung aller in dem gegenwärtigen Vertrag vereinbarten Teile.

Dieses erste Protokoll ist aber am 10. Januar 1920 erichtet worden.

Hierauf haben die Freiheit für die Neleistung der Rheinlande am 10. Januar 1920 begonnen. Deutschland hat dem noch einen vertraglich verbürgten Rechtsanspruch darauf, daß mit Ablauf des 9. Januar 1923 der Rechtskopf von Koblenz und die übrigen im Artikel 429 genannten Gebiete geräumt werden. Mit Ablauf des 9. Januar 1923 müssen der Rechtskopf von Koblenz und die übrigen im Vertrag genannten Gebiete geräumt sein und mit dem Ablauf des 9. Januar 1923 muß der leichten Soldaten der alliierten und assoziierten Mächte das belegte Gebiet verlassen haben!

Dieser Rechtsanspruch ist nur einer Einschränkung unterworfen, die im Schlußblatt von Artikel 429 des Vertrages dagegen schreibt, daß die Zurückziehung der Besatzungstruppen in gewissem Umfang aufgehoben werden kann, wenn nach Ablauf der fünfjährigen Besetzungsfrist die alliierten und assoziierten Regierungen die Sicherheit gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutsch-

zwecks nicht als hinreichend erachten. Voraussetzung für eine Verlängerung der fünfzehnjährigen Frist ist hierbei, daß von den alliierten und aliozierten Regierungen — nicht etwa von den Regierungen der Besatzungsmächte oder nur gar von einer dieser Regierungen — etwa der französischen — bei Ablauf der Besatzungsfrist ausdrücklich die Belebung verordnet wird, das gegen einen Angriff der erneuteten Art keine hinreichende Sicherheit besteht. Am einfachsten auf unsere Erwartung kann diese einzige Einzelbedingung nicht gehandelt werden, die mit dem Fristentum im übrigen nichts zu tun hat."

Einschuldigung und Sühnezahlung durch das Reich.

Dr. Helfferich über die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zur Regierung.

Berlin, 10. Fez. Am Sonnabend fanden sich zahlend Dresden's Bürgerschaften des Kirch-Sarrafau. Den Vorsitz führte Baurat Paul. Da seinen Einführungsworten kennzeichnete er die Versammlung als besonders auf den Abbau der Wohnungswirtschaft gesetzen. Die Entscheidung über die genauen Zahlen der

Dresdens Hausbesitz für Abbau der Wohnungswirtschaft

Am Sonntag vormittag fanden sich zahlend Dresden's Bürgerschaften des Kirch-Sarrafau. Den Vorsitz führte Baurat Paul. Da seinen Einführungsworten kennzeichnete er die Versammlung als besonders auf den Abbau der Wohnungswirtschaft gesetzen. Die Entscheidung über die genauen Zahlen der

Haus-Mietshäuser

sollte erst am Dienstag im Gesamtstaatskonsilium. Da der Entwurf der Berechnung habe sich nichts geändert, ebenso bei der Berechnung der Grundmiete. Bei den Mietshäusern werden auch weiter der Unterschied zwischen älteren und neueren Häusern gemacht werden, etwa zwanzig Jahre. Der Kaufhöchstwert werde möglich sein, doch die Instandhaltung der Häuser unmöglich sei. Dazu würden aber besondere Zuschläge genehmigt werden können. Aber es könnten auch weiterhin Mittel von den Mietern angefordert werden, wenn ein rechtsschädiges Urteil vorliege; eine Anordnung der Polizei sollte hier einem solchen Urteil gleichgestellt werden. Die zu erwartende Mietverordnung wolle die jetzt vor dem Vereinigungskomitee vor sich gehenden Streitigkeiten in das Hand. In den Verleih zwischen Hauswirken und Mietvertretern verlegen. Die Vermietungskosten sollen in Abhängigkeit nach gewissen Sätzen von den Mietern eingestellt werden; der Mietzins müsse dann mehrere Male im Jahre mit seinen Mietern abrechnen. Die **Vermietungskostenregelung** bilde dem Hauswirken ein Mittel von dem zu, was der Haushaltserwerb forderte habe. Nach der Vereinigung des Vereins erfordere die **Vermietungskosten eines Hauses** der Grundmiete an Kosten. Nach der Vorlage werde wahrscheinlich das 32fache der Grundmiete bewilligt werden. Man schiene sich heute aus unsäglichen Gründen, die Allgemeinheit über die wahre Lage auf dem Grundstücksmarkt und dem Wohnungsmarkt aufzuklären. Die neuen Berechnungsläufe für die Miete würden sich zusammenziehen wie folgt:

Grundmiete 8 Prozent der Mietensumme; Aufschlag für Eigentumsverleihung 2 Prozent der Grundmiete; Vermietungskosten 100 Prozent der Grundmiete mit der Verpflichtung für den Mieter, jedesmal 20 Prozent nachzuzahlen in dem Augenblick, wo die Miete aufgezogen sind; Instandhaltungskosten 140 Prozent für ältere Häuser, 100 Prozent für neuere Häuser; grobe Instandhaltungskosten 75 Prozent; Vermietungskosten 100 Prozent. Das ist das dreifach-drei-fach der Friedensmiete.

Über den

Abbau der Wohnungswirtschaft

handelt der zweite Teil der Tagesordnung. Der Börsenclub leitete diesen Teil mit einigen Ausführungen über die Lage der deutschen Firmen ein. Wenn die große Arbeitslosigkeit läme, so hätte das Reich die Hauptverschuldung, Arbeitgeberleistung zu schwächen. Das ist natürlich durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungsbau. Es schädigte das Wirtschaftsverhältnis zwischen den deutschen Mietern und den Bauherrn für ein neues Haus. Der Redner erwähnte, daß im Fleische in der Erfüllung der Wohnungswirtschaftsziele allein 600000 Beamte beschäftigt werden; ihr Gehalt entspreche in einem Jahre den Baukosten von 100000 Wohnungen. Weiter verbreite sich der Redner über die Wohnungsbauabschaffung. In Dresden seien jährlich rund 20000 Wohnungen, in Deutschland jedoch über zehnmal jährlich Wohnungen, wie Dresden überhaupt bezüglich. In Dresden allein würden 70 Millionen Markt möglicherweise sein, um im Wege der Wohnungsaufgabe die Wohnungsnachfrage zu bedienen. Deshalb müsse zur Verhinderung dieses Verlusts von den Mietern das 110fache der Friedensmiete gezahlt werden; für eine Kleinwohnung mit 300 Mark Friedensmiete wäre der Mieter insgesamt 300000 Mark oder in sachlicher Dimension je 22000 Mark zu zahlen. Es müsse offen die Wahrheit über diese Dinge gesagt werden, um die Mietzinsen darüber aufzuhüllen, daß es auf diesem Wege nicht ginge. 1918 habe man mit dem Treffen des Friedensvereins einen Kompromiß geschlossen, daß die Mietzinsen nicht in die Lage gebracht werden sollten, die Wirtschaft des Haushaltserwerbs nicht in die Lage zu bringen. Es werde nicht der Abbruch, sondern ein planmäßiger Abbau der Wohnungswirtschaft gewünscht.

Die Friedenswirtschaft ist nicht der Friedensmiete gekommen, sondern der Bauherrnhand soll ein neues Haus. Der Redner erwähnte, daß im Fleische in der Erfüllung der Wohnungswirtschaftsziele allein 600000 Beamte beschäftigt werden; ihr Gehalt entspreche in einem Jahre den Baukosten von 100000 Wohnungen. Weiter verbreite sich der Redner über die Wohnungsbauabschaffung. In Dresden seien jährlich rund 20000 Wohnungen, in Deutschland jedoch über zehnmal jährlich Wohnungen, wie Dresden überhaupt bezüglich. In Dresden allein würden 70 Millionen Markt möglicherweise sein, um im Wege der Wohnungsaufgabe die Wohnungsnachfrage zu bedienen. Deshalb müsse zur Verhinderung dieses Verlusts von den Mietern das 110fache der Friedensmiete gezahlt werden; für eine Kleinwohnung mit 300 Mark Friedensmiete wäre der Mieter insgesamt 300000 Mark oder in sachlicher Dimension je 22000 Mark zu zahlen. Es müsse offen die Wahrheit über diese Dinge gesagt werden, um die Mietzinsen darüber aufzuhüllen, daß es auf diesem Wege nicht ginge. 1918 habe man mit dem Treffen des Friedensvereins einen Kompromiß geschlossen, daß die Mietzinsen nicht in die Lage gebracht werden sollten, die Wirtschaft des Haushaltserwerbs nicht in die Lage zu bringen. Es werde nicht der Abbruch, sondern ein planmäßiger Abbau der Wohnungswirtschaft gewünscht. Wenn die Regierung nicht den Haushaltserwerb in die Lage setze, den Bauherrnhand soll erhalten, habe auch der Haushaltserwerb seine Anteile mehr daran. Die Wirtschaft ist vieler Verluste um das Ausland seit der Kriegszeit. Die Werte der Wohnhäuser in Dresden hätten 1914 eine Milliarde Mark betragen; der heutige Bauwert würde 870 Milliarden Mark ausmachen. Danach müsse der Friedensmiete eine 300 Mark Friedenswohnung 100000 Mark betragen. Wenn aber das Reich täglich zwei Milliarden Markverluste mehr drücken würde, so würde damit die Baumwirtschaft und das ökonomische Aussehen der Wohnungswirtschaft gegeben sein. Diese Mittel sollten als Hilfe zur Vorratshilfe mit 20 Mark pro Raum für die Bewohner einer Wohnung mit 20 Mark Grundmiete dienen. Nach diesem Vorstellung sei nun das 32fache der Grundmiete aufzubringen.

Die britischen Industriellen gegen die Reparationen.

München, 9. Fez. Der britische Industriellen-Verband hält heute unter außerordentlich harter Teilnahme von Bürgern aus dem ganzen Land seine 20. Hauptversammlung ab, an der auch der Staatsminister Dr. Strauß und Dr. v. Wiesner, sowie Staatssekretär v. Rauch vom Reichsverkehrsministerium und andere Ehrenämte teilnehmen. Die Versammlung fasste unter lebhaftem Zustimmen der Anwesenden zur Prämie d. Reparationslast zum Schluß einstimmig folgenden Beschuß:

Der britische Industriellen-Verband sieht mit Besorgnis, daß die zunehmende Zahl der Reparationen zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands führen und jede Fortentwicklung unseres Landes verhindern muß. Der Druck unserer Freunde, der sowohl durch die Bezeichnung als auch die handige Drohung mit der Verteilung deutscher Lande auf und ausgeübt wird, ist auf die Taten unerträglich und muß unter Volk auf Betriebsleitung treiben. Wie protestieren doch mit Nachdruck gegen die Bedrohung Deutschlands und fordern einen gerechten Frieden, der auch keinen bedrohlichen Boote die Lebensmöglichkeit gewährleistet.

Gelindes Straßen im Zweibrüderland-Landsiedlung-Projekt.

Wiesbaden, 9. Fez. Im Prozeß gegen die wegen Landsiedlung in der Villa des Bruders des Abgeordneten Dr. Helfferich angeklagten Kommunisten wurde zwei Angeklagte, gemäß der Anklage für schuldig befunden und zu 1 Jahr, bzw. 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen sieben Angeklagten wurden freigesprochen. (23. T. B.)

Das Weihnachtsmärchen im Schauspielhaus.

Der Puppenkünstler von Hanna Scholz.

Der Künstling im Märchenland, den allweihnachtlich die Theater wohl oder übel zu unternehmen haben und der allen auf Tradition, Kindlichkeit und kindlicher Qualität holdenden Beteiligten wahrlich nicht gerade Kopfschmerzen zu bereiten pflegt, in diesem mal dem Schauspielhaus bald der Führer von Hanna Scholz in weitem glücklicher, befallenswürdigster Weise gelungen. Ihr "Puppenkünstler" ist ein so reizvoller, natürliches Einfall und führt in so kindlicher, ungewöhnlicher Weise mittleren bis Parades jünger und älter Kinderherzen, daß man die jubelnde Freude, mit der die geistige Aufführung aufgenommen wurde, durchaus begreift. Wie der jugendliche Schauspieler mit dem goldenen deutschen Gewürz am Weihnachtstheaterabend das amelie-Bauerland verläßt, im schneigen Wald ins Märchenreich des Entzückens gelangt und dort dem ganzen Hof, der weinen Ablebens des alten Schneiders in Strümpfen gelingt, nein Späßen jetzt, zum Ende die Puppenprinzessin befreit, kann sie über mit Hilfe der Mönche wieder entzückt und mit dem neu erarbeiteten Holde am nächsten Weihnachtstag wieder beim zu Mutter und Vater und seinem Geschwister kommt — das ist alles mit so einfacher, frisch empfundener Fröhlichkeit geschildert und in so lebensfrischen Bildern eingerichtet, daß man der Puppenkünstler eine große Freude eingerichtet ist, muß man dem "Puppenkünstler" keine ganz besondere Pfeuerzeug erweisen.

Die Aufführung batte freilich noch alles getan, um die lebendigen Bilder so lebhaft und märchenhaft wie möglich herauszuputzen. Arthur Gehr hat die musikalische Unterhaltung mit lärmloser Dehnheit und lobenswerter Bühnenhaltung gefördert. Adolf Wahnsieck die allerliebste Bildwirklichkeit, das Auto für wuchtig-prächtige Reklame gefördert. Vor allem aber gewann der Abend ein besonderes Highlight durch die Bewegung von Kinderballerina-Darbietungen, für die Gisela Hohls zehnte. Vorbilder gerade für Puppen-Geldscheine. Aufklärungskomödien liegen in grünglanz vor. Über alte Schäßlichkeit, alte Abschrecken, Clarendonphänotypen sind hier die überragendsten Tanzbilder in allzüglicher Weise neu verwandt worden, und die kleinen Tänzer und Tänzerinnen machen ihre Tänze so hübsch, daß man sich nicht fast leben kann. Und nirgends ein Juwel, nirgends eine aufdringliche Abschrecklichkeit; in allem auch in den

Als zweiter Redner sprach Baumeister Großmann über „Die notwendige Lockerung der Zwangswirtschaft im Wohnwesen“.

Der Redner schilderte zunächst die wäßrige Wirkung der Schmausierung der Mieten durch die Dienstleistung und des sinkenden Marktwertes. Dies erläuterte der Redner an einem Jahrzehntablauf, das darlegte, daß im Laufe der Zeit für einige Kapitalveräußerung eines Wohn-Marktwertes 1275 Goldmark gewesen sei, heute 1020 Papiermark. Es existiere also heute so gut wie keine Bodenrente mehr. Die Rente müsse aber wieder gehalten werden, denn ohne Ertrag gäbe es keine Wirtschaft, so und kein reizvoller Wohnbau ohne Zukunft. Die Siedlungsgenossenschaften hätten aber vollkommen versagt; trotz ungeheurer Aufwände habe es nur 5 Prozent der wiligen Wohnungen erhalten. Die heutige Baumwirtschaft habe zu wohl 50 Prozent gebauten gehalten. Es bestehet die Gefahr, daß der Heimbund die Zuschlagswirtschaft verbiete. Dann könnten nur Wohnhäuser gebaut werden, die die Baukosten durch die Mieten verdecken. Der Redner erwartete, daß die Baumwirtschaft in sicherer Weise möglich sei, wenn der Bauarbeiter in der Stunde 10 Mark mehr verdiente als heute. In kurzen Abständen darum die Mieten und damit die Grundrente zu erhöhen; dadurch würden auch die Hausbesitzer in die Lage gelegt, Steuern zu zahlen. Der Redner sah weiter Vergleich mit anderen Ländern. In Baden und Anhalt habe man auf Veranlassung der Regierung den Abbau des Mietentwickels begonnen. In der Schweiz, in Schweden, Südtirolen, in der Tschechoslowakei und in Ungarn sei die Wohnungswirtschaftszeit übergang bestellt. In Südtirolen ist die Baumwirtschaft ganz ungewöhnlich gestiegen. In Südtirolen erhalten die Hausbesitzer außer den Bauunterhaltskosten die 120fache Friedensgrundrente. Die Kreditsicherheit der Staaten würde erst dann wiederhergestellt werden, wenn die Zuschlagswirtschaft bestätigt wäre.

Es wurden die folgenden beiden

Entscheidungen

einstimmig angenommen:

Es ist dringend erforderlich, daß von den gegebenen Kreiseln des Abbaus der Wohnungswirtschaftszeit noch genommen wird. Die freie Baumwirtschaft soll so schnell wie möglich wieder angeschlagen werden. Die Gelese und Bevölkerungen, welche dies jetzt verhindern, sind abzutunen für den Abbau. Das Vermögensvermögen muß dazu eingesetzt werden, daß eine Erhöhung der Grundmiete bis zum Wert der Bauteile des Friedensmarktes wieder angeschlagen werden kann. Die Staatsregierung sollte Vermittlungen treffen, daß null der Baumwirtschaft Neubauten mit meiste verzögerten Durchsetzen belassen werden und ihr Neubau auf 25 Jahre Sicherheit gewährt wird. Die Vermögensvermögen ist in letzterer Zeit in verschiedenem Maße mit dem gesunkenen Marktwert zu bringen. Die freie Baumwirtschaft fordert für ihre Verwaltungsfähigkeit und die Auslagen über 10 Prozent des gesamten Haushaltserhaltungsauswandes einschließlich der Verleihbauten. Sie erfordert, daß die bisherigen Vergütungen für die Verwaltungsfähigkeit, auch in Höhe einer Grundmiete, nicht die Mittel angeben sind, um ein Haus ordnungsgemäß zu errichten und zu halten.

Die Versammlung wolle Vermittlungen treffen, daß null der Baumwirtschaft Neubauten mit meiste verzögerten Durchsetzen belassen werden und ihr Neubau auf 25 Jahre Sicherheit gewährt wird. Die Vermögensvermögen ist in letzterer Zeit in verschiedenem Maße mit dem gesunkenen Marktwert zu bringen. Die freie Baumwirtschaft fordert für ihre Verwaltungsfähigkeit und die Auslagen über 10 Prozent des gesamten Haushaltserhaltungsauswandes einschließlich der Verleihbauten. Sie erfordert, daß die bisherigen Vergütungen für die Verwaltungsfähigkeit, auch in Höhe einer Grundmiete, nicht die Mittel angeben sind, um ein Haus ordnungsgemäß zu errichten und zu halten.

Die Versammlung des Trossener Haushalters des Allgemeinen Gewerbevereins erinnerte hiermit den Verwaltungsrat ins Gedächtnis, daß er dies für unumgänglich notwendig hält, den wirtschaftlichen Kampf zur Errichtung besserer Existenzbedingungen zu erledigen. Sie verpflichtet, die vom Verwaltungsrat angeordneten Maßnahmen sollte zur Durchführung anstreben und überläßt die Belebung des Gewerbes für den Eintritt in den Raum dem Gewerbe des Verwaltungsrates. Die Trossener Haushalter erinnerten sich solidarisch im gegenseitigen Schutz des einzelnen Haushalters.

Deutsche und Sachsiisches.

Zenturen — Beobachtungsbogen.

Der Trossendorf-Bauherr des Allgemeinen Gewerbevereins erinnerte hiermit den Verwaltungsrat ins Gedächtnis, daß er dies für unumgänglich notwendig hält, den wirtschaftlichen Kampf zur Errichtung besserer Existenzbedingungen zu erledigen. Sie verpflichtet, die vom Verwaltungsrat angeordneten Maßnahmen sollte zur Durchführung anstreben und überläßt die Belebung des Gewerbes für den Eintritt in den Raum dem Gewerbe des Verwaltungsrates. Die Trossener Haushalter erinnerten sich solidarisch im gegenseitigen Schutz des einzelnen Haushalters.

Späten, ein weiles Mahlhalten und Erwidlung vermeidende Zeugen.

Wie immer, waren die Kritiken unseres Schauspiels mit roller Geweitigkeit bei solchen leichtwerten Szenen, wie Alexander Wirth, der am Schlusse als Vater des Ganzen mit der Verlasserin den besonderen Ton des Puppentheaters entgegennahm konnte, erregt sich als höchstes Puppenprinzip aus Leder und Seidenpapier seine in wunderbarer Klarheitbildhaftigkeit eindruckende Prinzessin Schäffer. Werner als verknüppter und gepeitschter Puppenprinz löscht in den feierlichen Szenen seiner Individualität die notwendige Atmosphäre des Humors — die Couplettheiter streifen freilich häuflein schlagfertiger sein können — Olga Hause und Olli Begold, Gräfinne waren Puppen zum Verlieben. Eric Ponte, der zwischen Menschen- und Puppenwelt wandelnde Jungbarone des Werders, Wilhelm Höhner und Clara Salbach das Klischee, die Sentimentalität kreisende Elternpaar. Doch ist es unredlich, alle zu nennen, die der lange Jetzt ausspielt; nur eine sei noch hervorgehoben, und zwar mit einem besonderen Grünerem: Ida Bardon-Müller. Ihre Künste, die sonst gewöhnlich schauspielerische Sonderzurückstellungen im Publikum und in die Direktionen übernahm, wird allen märchenhaften großen und kleinen Kindern unvergessen bleiben. Ein woller, schwiner Erfolg, dieser "Puppenkünstler", zu dem man unser Schauspiel nur begeistern kann.

† Sammernussabend des Schlesier-Castetos. Mittwoch, den 12. Dezember, 1918, Uhr abends in der Aula der Preussische Georgsplatz 6, zum Geburtstag des Schlesier-Castetos der Kreisgruppe, mit Werken von Goethe, Wagner, Beethoven, Karin in der Aula der Kreisgruppe.

† Nachtkonzertstunde im Opernhaus. Die Mittwochszug zog näher schon, als Suleanne Tomboli mit einer reizenden lärmenden Ausdeutung des Mademoiselle-Mariettes abschloß, was Werner als alter Schmetterling mit der Harfenharmonika bestimmt hatte. Zwischenhalb Stunden wie im Fluge vorüber. Nur Eva Blotsch hörte scrupulös hören müssen; sonst war alles da, selbst Tina, obwohl einen Auftrag Schröder mit einer Ablage hatte bang machen wollen. Und was es alles gab! literarische Perlen, verstreut von den Herrschern des Schauspiels, Vogelstrom und Genossen als Jungdhäne-Kunstakademien, Orgel als Kunstlodier, singende Damenchor aller Art, Wiener Orchestermusik, urlige klassische Chorlieder und vor allem Stimmung und ein ausverkauftes Haus. Ein bisschen wird man noch davon erzählen müssen.

† Quo vadis? Chorwerk mit Orchester von Nono. Gestellt nach dem berühmten Roman von Zola, gilt in solchen Kreisen als eine große Sache und hat ungedacht, höchst erfolgreiche Aufführungen, nicht zuletzt auch in Amerika, erlebt. Konzert William Gort hat sich das Verdienst erworben, auch Dresden mit dieser Schöpfung bekannt zu machen. Mit tollkühnem Chorrotorellist will sie freilich wenig zu tun; es ist mehr eine konzertähnliche gehobene französische Operette nicht ganz wohlerlich in ihren Wirkungen, aber eben deshalb höchst dankbar für die Aufführer.

Der Text von A. Düngel betrifft die Legende, der zufolge Christus dem vor Nero's Verfolgungen aus Rom fliehenden Apostel Petrus — Auflauf der Praktikanter — Nachtwandlung des Christus — Petrus auf der Flucht — Fischerfahrt Jesu — Apotheose. Das sind die gegenwärtigen, farbigen Bilder, die des Komponisten Emanuele zu untermalen hatte. Es geschieht dies mit einem temporell beweglichen Orchester voll Glanz und Klangfreude und mit ohnmächtiger Melodik, die Wagnerische Wendungen ins Weltästhetische überführt. Der große Apparat, den die Aufführung fordert, hatte sich für das erste mal noch nicht recht eingewöhnt; das erklärt sich aus der Unwölblichkeit, bei heutigen Preisen hinlangende Vorprobe zu halten. Die Wiederholung am kommenden Sonnabend wird manches verbessert zeigen. Für diebstahl waren das Gelungenste die beiden stimmlichen Gesangsstückchen der Chorleitzen und die Solostrophes, für die gute Stände zur Belebung standen: Petrus war lang den Obersten der Praktikanter mit gehörigem

Kunst und Wissenschaft.

† Trossener Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Madame Buttercup (14); Schauspielhaus: "College Crampion" (15); Neustädter Schauspielhaus: "Stale Verund" (16); Residenz-Theater: "Der Bettelstudent" (16).

† Neustädter Schauspielhaus. In der am Dienstag, den 12. Dezember, unter Eva Blotsch's Spielleitung stattfindenden Aufführung von "Alles am Geld", ein Stück in fünf Aufzügen von Herbert Eulenbeck, spielt Robert Wirth den Vincenz-Nachbarn und beschlägt die Dame Spolte, Rosmarie, Rose und o. Roswig und das gelöste Herzenvergnügen. Zu spät kommen die drei Männer sich nach Schluss des ersten Aktes den Aufzugsraum.

† Beratungen. Heute, Montag, 9 Uhr im Hotel Bristol: Autoren-Audienz des K. K. Verlags, Berlin-Trossen; 14 Uhr im Vereinshaus: Engages Tanz-Wohlfahrt von Anna Wilckens und Helmuth Ley von der Königlichen Oper Stockholm; im Palmengarten: Pfeifer-Theater von Otto Reiss; in der Kaufmannshalle: Pfeifer-Käfige Gesellschaft (Vortrag Wolfgang Schramm).

nungen für jedes Kind während der ganzen Schulzeit allgemein vorreichen. Es mögt zu erwarten, daß Fach- und Fortbildungsschulen, sowie die höheren Schulen sie dieses wichtigen Erziehungsmittels in gleicher Weise annehmen werden. Der Gebrauch dieser Bogen ist zunächst nur ein rein amüsant.

Hierzu schreibt uns der Sächsische Philologenverein folgendes: Der zeitgemäße Gebrauch der Beobachtungsbogen für Schüler belohnt seit längerem auch die höhere Lehre, da man sich daraus einen erheblichen Nutzen für den Unterricht und das Erziehungsvorhaben verspricht, daß die Eigenschaft des Schülers berücksichtigt. Zugleich sollen die Beobachtungsbogen die Grundlage für die Berufserziehung bilden, wobei hier allerdings die Differenzierung vielfältiger, das Beobachten der Stimmungen und Leistungen des Schülers wird eingehender erfolgen muß, da seine Elanung für ganz andere Berufe in Frage kommt als bei dem Volksschüler. Die Handlungen, die der Schüler in der ganzen Schulzeit durchmacht, auf einen einzigen Bogen zu verzeichnen, würde die Überblick erschweren. Für die neuklassigen Schulen sind bestholt Bogen vorgeschlagen worden für Unter-, Mittel- und Oberklassen. Der Mittelklassen-Bogen berichtet über die für die Entfaltung der Schülerpersönlichkeit so wichtigen Entwicklungsjahre, der Oberklassen-Bogen enthält das Ergebnis dieser Entwicklung, soweit es auf der Schule in Erfahrung tritt. In Dresden hat die Kreisschule seit Ostern dieses Jahres den Verlauf unternommen, zum Zweck der guten Einführung in diese Fragen einen sehr umfassenden Beobachtungsbogen zu entwerfen und den Unterklassen einzuführen, um die von der Volksschule geleistete Vorarbeit im Sinne der höheren Schule aufzugehen.

Büllwerk für die evangelische Presse Sachsen.

Der Evangelische Landespreßverband für Sachsen veranstaltete am 8. Dezember in Dresden eine Konferenz der Herausgeber der kirchlichen Presse Sachsen, bei welcher auch das Evangel.-luth. Landeskonsistorium vertreten war. Der Zweck der Konferenz war, Stellung zu nehmen zu den vom außerordentlichen evangelischen Pressestag in Leipzig beschlossenen und vom Deutschen evangelischen Kirchenausschuß empfohlenen Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der evangelischen Presse. Es wurde beschlossen, daß für 1. Januar ein Presse-Sonntag mit anschließender Werbewoche in den Kirchengemeinden Sachsen in die Wege geleitet werden soll, wobei allen Gemeinden die große Bedeutung der kirchlichen Presse für das ganze Leben der Kirche dargelegt und Preise für dieselbe geworben werden sollen. Am 18. Februar soll dann eine Aktion für die evangelische Presse eingesetzt werden, welche Mittel gesammelt werden sollen, um die evangelische Presse vor der Erfrostung durch die wirtschaftliche Verhältnisse (Papierbeschaffung, Kreditnot) zu bewahren und um auch minderbemittelten Lesern das Halten preisgünstiger Blätter zu ermöglichen. Die Versammlung ermaßte den Evangelischen Landespreßverband zur Durchführung des gesammelten Büllwerks.

Zum Vetter des Basilius Poller am Dienstag in Plauen i. S. ist Oberregierungsrat Thöring von der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt ernannt worden. Er wird seine Stelle bereits am 15. Dezember antreten. Das staatliche Polizeiamt wird gurzelt von Bürgermeister Dr. Scholte kommissarisch verwaltet.

Das Begräbnis des Oeconomierates Schmidt, des Vaters des Sächsischen Bauernbundes, ist nunmehr endgültig auf heute, Montag, nachmittag 12 Uhr auf dem Friedhof zu Freiberg festgesetzt worden.

Landtagsgottesdienst. Einer aus der Mitte des Landtags ergangene Anregung entsprechend, veranstaltet der evangelisch-lutherische Landeskonsistorium morgen, Dienstag, vormittags 10 Uhr, in der Evangelischen Hofkirche einen öffentlichen Gottesdienst ähnlich der Eröffnung des Landtages. Man hofft, die Plätze unmittelbar vor der Kanzel für die Abgeordneten freizuhalten. Die Predigt hält Landesbischof Dr. Thomé.

Bei den Urwahlen zur Handelskammer für die 2. Wahlabteilung — umfassend die rechts der Elbe gelegenen Teile der Stadt Dresden — waren 8 Wahlmänner zu wählen. Hierzu waren 2 Vorschlagslisten aufgestellt. Von den vorgeschlagenen Herren hat aber nur einer die erforderliche Mehrheit erlangt, während auf die übrigen 7 Herren je 2 Stimmen abgegeben worden sind. Nach § 5 des Gesetzes, betreffend die Handels- und Gewerbeaufnäher vom 4. August 1900, hätte an sich das Los über die Wahl der übrigen 7 Herren zu entscheiden. Da aber 2 Personen zu Unrecht abgestimmt haben, und es sich nicht schließen läßt, auf welche der beiden Listen die 2 ungültigen Stimmen gefallen sind, so musk in der bezogenen Wahlabteilung die Wahl von 7 Wahlmännern wiederholt werden. Die Stimmabstimmung findet Dienstag, den 10. Dezember, im Neuköllner Rathaus, Hauptstraße 1, von vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr abzugeben.

Bei gleichbleibendem Goldpreis erhöhter Silberpreis. Der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 11. bis 17. Dezember unverhübt zum Preis von 20 000 Mark für ein Gramm goldmarksfähig, 10 000 Mark für ein Schuhmarksfähig. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Anlauf von Reich-Silber-

Ausdruckskraft, Grete Metzem-Nitsch entstaltete als junges Christenmädchen viel herzliche stimmliche Wärme und Charme. Auch Konzertängerin Sinner schloß als Vertreterin kleiner Soli gut am Platze. Der übersättigte Vereinsaal dankte dem Dirigenten Ekdar für den wagemutigen Versuch sehr stürmisch. Daß in der Schlusshufe ein tüchtiger Strich gemacht war, erschien sehr berechtigt, denn die ist ein dem Wesen des Werkes innerlich fremdes Anhängsel.

Erich Müller aus Chemnitz hat gegenwärtig im Konservatorium Chemnitz kleine Holzplastiken ausgestellt, die wegen der Jugend ihres Herstellers allgemeine Aufsehen erregen und auch die Bewunderung der Kenner finden. Der kleine Künstler ist der Sohn eines Schlossers und hat weder eine handwerkliche noch eine künstlerische Ausbildung genossen.

Musikleben in Leipzig. Schönau. Unter Johannes Neher's leidenschaftlicher Leitung wurde in Leipzig Robert Schumanns Oratorium "Das Paradies und die Perle" aufgeführt. Die hauptächtlichen Soli lagen in den Händen von Frau Siebiger-Pelske (Stadttheater Hamburg) und Hedda Nellius (Berlin). Die übrigen Soli, sowie die Chöre stellte die Leipziger Siebiger-Pelske, das Orchester das Leipziger Kur-

orchester.

Ende eines altägyptischen Schatzes. In der Nähe von Luxor hat man bei Ausgrabungen an den Königsgräbern einen wertvollen Schatz entdeckt. Unter dem Großen Königs Ramses VI., der der 18. Dynastie angehörte und etwa 1350 vor Christi Geburt herrschte, wurden Kunstwerke entdeckt, die wertvolle Aufschlüsse auf die Kulturrepoche jener sterbenden Zeit schafften. Es wurden unterirdische Räume freigelegt, in denen u. a. drei geschnitzte, vergoldete Streitwagen gefunden wurden. Gleichermaßen entdeckte man eine große Anzahl Kosten aus Ebenholz und Eisenstein, die mit Inschriften geziert waren und Edelsteine und kostbare Gesteine enthielten.erner stand in dem einen Gewölbe der Thron des Königs Tuanchamon, der als ein Kunstwerk von erlesener Schönheit bezeichnet wird. Musikinstrumente und prächtige Grabstufen vervollständigen den wertvollen Fund. In den Papirusrollen, die sofort den Gelehrten zur Enthüllung übergeben wurden, heißt es, daß man wichtige historische Aufschlüsse zu finden.

mungen durch die Reichsbank und Post findet vom 11. Dezember ab zum 600fachen (bisher 400fachen) Betrage des Nominalwerts statt.

Der Bezirksoberhaupt Dresden-Mitte tritt Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags 8 Uhr, zu einer Sitzung zusammen.

Der "Kupferne Sonntag", wie der erste der dreiwöchentlichen Sonntage im Weihnachtsmonat heißt, hatte bald Dresden auf die Beine gebracht. Das praktische Winterwetter lud ungezählte Tausende entweder zu einer Wanderrung in die im Schneegestöber prangende Umgebung oder veranlaßte mindestens ebensoviiele, ihre Schritte in die Stadt zu lenken. In den Hauptverkehrstrassen wogen namentlich in den Nachmittagsstunden die Menschenmassen auf und nieder, so daß man manchmal Mühe hatte, sich durch das Gewühl durchzuarbeiten. Umliegert waren, wenigstens äußerlich, die großen Geschäfte, deren Schaufenster mit ihren reichen Auslagen nicht vor der wirtschaftlichen Belebung wissend lassen, wenn nicht die vierstellige Alters der Besitzer den Tiefstand unserer Mark wieder mit aller Macht eindämmten. Im Innern der Läden war es allerdings nicht so lebhaft, wie es sich die Geschäftsinhaber gewünscht hatten. Die Kaufkraft vieler Kreise ist eben erschöpft. Doch lädt doch noch kein abschließendes Bild von dem Weihnachtsgeschäft genünen, da erst der nächste Sonntag, der "Silberne", den Hauptbetrieb zu bringen scheint. Auch die Christbaumwachen legt auf den verschiedenen Straßen und Plätzen der Stadt zu einem Wabben auf. Die Preise scheinen doch die Beschriftungen der Umschwinglichkeit nicht ohne weiteres wahr zu machen; sie sind allerdings der Geldentwertung angepaßt. So kann man eine Höhe von 1½ Meter Höhe schon für 150 bis 200 Mk. haben. Oftmals wird der Baum mit 200 bis 300 Mk. angeboten, alleinviel mehrer Größe. Das Geschäft ist auch hier noch nicht recht im Gange. Als die Abendläufe von Pirna und Königswarze eintrafen, konnte man viele Neidende sehen, die sich ihren Baum auswählen erstanden hatten. Auch mancher Schneschuhläufer, für die der gestrige Tag Hochzeit brachte, trug mit seinen Freitern eine Binde oder Tanne über der Schulter.

Die Auskunftsstelle des Wohnungsdamtes und die Wohnungsaufzugsstelle befindet sich jetzt im Erdgeschoss des Bördegebäudes des Grundstücks Erdmannstraße 17. Die Auskunftsstelle eröffnet amitliche Auskunft in Wohnungangelegenheiten allgemeiner Art, insbesondere aber gibt sie Aufklärung bei Abgabe schriftlicher Anträge auf Zuweisung einer Wohnung. Die Tauchstelle eröffnet in Wohnungsaufzugsräumen Auskunft und nimmt Wohnungsaufzugsanträge entgegen. Beide Abteilungen sind während der üblichen Geschäftsstunde (werktaglich 9 bis 1 Uhr) geöffnet.

Ein Verbot anstößiger Tänze haben die Amtshauptmannschaft Pirna und die Städte Pirna, Königsberg, Neustadt, Bad Schandau und Sebnitz erlassen. Nach der am 1. Dezember in Kraft getretenen Verordnung sind die sogennannten Schiebe-, Wackel-, Bären-, Apachen- und ähnliche Tänze, desgleichen das Verckenken des Saales während des Tanzes für all öffentlichen Tanzstätten des Bezirks untersagt. Zwiderhandlungen werden, falls nicht Bestimmungen allgemeiner Strafgesetze klug greifen, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet. Gleiche Strafe trifft die Verantwortler der Tanzvergnügen und die Tanzwirte, wenn sie die verbotenen Tänze dulden. — Zur allgemeinen Nachahmung empfohlen!

Die Frauenbrigadegruppe des Vereins für das Deutsche im Auslande hatte am Sonnabend ihre Mitglieder und eine große Zahl von Gästen zu ihrer ersten Winterveranstaltung in Form eines Tanz-Tees mit Bunter Bühne geladen. Die verdienstvolle Pfeiferin der heimischen Ortsgruppe, Frau Dr. Leo, versteht es meisterlich, die Herzen warm zu machen zur Geduldigkeit für die deutschen Schuler in den uns entfremdeten Grenzlanden, und so war denn der Konzertsaal des Ausstellungspalastes bis auf das letzte Blattchen belebt. Vorauftauchende Weihnachtsfreude sprach aus dem Tannengrund und dem Christkindleinhaar, das über die weihgedeckten Tische verstreut war. Nachdem die Vorstellung in ihrer Begegnungsansprache die vaterländische Seele des Vereins, der politisch völlig neutral ist, gekennzeichnet und zu fairerlicher Unterstützung des Auslandendeutschstums aufgerufen hatte, sollte sich während der nächsten zwei Stunden die Spielsfolge der bunten Bühne in einer Mannigfaltigkeit und künstlerischer Vollendung ab, wie man sie nur selten zu sehen und zu hören bekommt, gehörten doch sämtliche Mitwirkende zu den ersten Kräften unserer Staatsbühne. Die Pfeiferin der heimischen Ortsgruppe, Frau Dr. Leo, versteht es meisterlich, die Herzen warm zu machen zur Geduldigkeit für die deutschen Schuler in den uns entfremdeten Grenzlanden, und so war denn der Konzertsaal des Ausstellungspalastes bis auf das letzte Blattchen belebt. Vorauftauchende Weihnachtsfreude sprach aus dem Tannengrund und dem Christkindleinhaar, das über die weihgedeckten Tische verstreut war. Nachdem die Vorstellung in ihrer Begegnungsansprache die vaterländische Seele des Vereins, der politisch völlig neutral ist, gekennzeichnet und zu fairerlicher Unterstützung des Auslandendeutschstums aufgerufen hatte, sollte sich während der nächsten zwei Stunden die Spielsfolge der bunten Bühne in einer Mannigfaltigkeit und künstlerischer Vollendung ab, wie man sie nur selten zu sehen und zu hören bekommt, gehörten doch sämtliche Mitwirkende zu den ersten Kräften unserer Staatsbühne. Die Pfeiferin der heimischen Ortsgruppe, Frau Dr. Leo, versteht es meisterlich, die Herzen warm zu machen zur Geduldigkeit für die deutschen Schuler in den uns entfremdeten Grenzlanden, und so war denn der Konzertsaal des Ausstellungspalastes bis auf das letzte Blattchen belebt. Vorauftauchende Weihnachtsfreude sprach aus dem Tannengrund und dem Christkindleinhaar, das über die weihgedeckten Tische verstreut war. Nachdem die Vorstellung in ihrer Begegnungsansprache die vaterländische Seele des Vereins, der politisch völlig neutral ist, gekennzeichnet und zu fairerlicher Unterstützung des Auslandendeutschstums aufgerufen hatte, sollte sich während der nächsten zwei Stunden die Spielsfolge der bunten Bühne in einer Mannigfaltigkeit und künstlerischer Vollendung ab, wie man sie nur selten zu sehen und zu hören bekommt, gehörten doch sämtliche Mitwirkende zu den ersten Kräften unserer Staatsbühne.

Ein größerer Brand entstand am Sonntag früh 5 Uhr in der Siemens'schen Glassfabrik, Freiberger Straße 91, durch das Verlust eines Glashofes. Die glühenden Glasmassen legten die Laubhütte, Schränke, Gebüsch und das Dach in Brand, auch wurde erheblicher Gebäudeschaden angerichtet.

Ein kleineres Theater entstand am Sonntag nachmittags 5 Uhr lautere der 25 Jahre alte erwerbstlose Arbeiter Held von seiner Ehefrau, von der er getrennt lebt, im Haushalt des Grundstücks Freiberger Straße 70 auf und verlor sie durch Feuerstiche an der Brücke, so daß sie zusammenbrach. Der Täter erging logisch die Flucht, hieß sich aber später der Polizei. Die Verlegungen sind nicht lebensgefährlich.

Tod auf dem Schloss. Auf dem Bahnhof 5 des Hauptbahnhofs wurde am 8. Dezember der 35 Jahre alte Bogenrüder Heermann aus Naundorf nahe der Siedlung 6 von einem Einzug überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Geben leben und aus dieser Einstellung heraus sich mit aller Energie bemühen, berufliche Höchstleistungen hervorzubringen", wurde mit lauterer Aufmerksamkeit angeshaut.

Jugendwohnsheim. Der Verein "Jugendwohl" hielt am Freitag abend eine Bekämpfung des Ehren- und Arbeitsauschusses ab, deren Vorstand Oberlehrer der städtischen Fach- und Fortbildungsschule Peter Blewes führte. Er berichtete, daß in der Errichtung des Heims in Königstein Schwierigkeiten entstanden seien durch die Unmöglichkeit, bisher Wälle zu beseitigen. Nach dem Bericht über das Sammelwerk wurde Kenntnis davon genommen, daß das Vermögen des Vereins zurzeit rund 8000 Mk. beträgt. Man beschloß, von dem Abglockner Plan vorläufig abzusehen und die Jugendwohnlösung für Lehrlinge aus der Metallindustrie, in der Pumpe für Lehm in Rixdorf einzurichten. Die ursprünglich für das Heim in Königstein gelammelten Brüder sollen zur Ausbildung von Betteln für die Heimstätte Pumpe verwendet werden. Es kann also schon in diesen Weihnachtstage dort die Möglichkeit des Unterkommenes für Jugendliche geschaffen werden.

Der lebendige Tag im Wartesaal. Ein guter Fang glückte dem Dresdner Polizei gelegenlich einer Sirene im Dresdner Hauptbahnhof. Mehrere Polizeibeamte musterten am Sonnabend unter anderen die in den Wartesaal herumstehenden Personen. Dabei fielen ihnen zwei Männer auf, die einen großen Tag im Besitz hatten. Als er noch dem Wachposten gebracht werden sollte, machte einer der Polizeibeamten offenbar an der unrichtigen Stelle aufgezogen, dann es wurde plötzlich darin lebendig und ein lautes Quietschen erhöhte in dem Wartesaal. Einseitig stob alles auseinander. Die Polizeibeamten stellten alsbald fest, daß sich in dem verdächtigen Sack ein lebendiges Schwein befand, daß die beiden Männer Männer — zwei Dresdner Einbrecher — in der Nacht zuvor in Zuschendorf, Amtsbaupräsident Pirna, gestohlen hatten.

Drei Personen durch Gas vernichtet. Am Sonntag vormittag fand man den Untermieter der 60 Jahre alten Arbeiterin Pauline Krause, die und das 52 Jahre alte Ehefrau ihres Nachbarn Breitbinder in der Nähe ihrer Wohnung, Görlicher Straße 44, als Leichen vor. Sie waren auf Höhe des Balkons verendet. Vermischte Blutspuren auf dem Balkon und der Balkontreppe deuten auf eine gewaltsame Tötung hin. Eine der Tote war eine alte Witwe, die am Sonnabend abends Opfer einer Gasvergiftung geworden. Beide Tote waren von dem Unglück verschont geblieben.

Nahme der Rössener Räuber. Wie bereits gemeldet, wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag vorheriger Woche ein junger Rössener Arbeiter auf dem Heimweg in der Wendelborga angefallen und seiner Taschentasche in Höhe von einigen hundert Mark beraubt. Der Verdacht senkte sich auf den angeblichen Schlosser Max Oppitz aus Altenburg und den Bergmann Albert Hölding aus Jena. Die beiden erst 21 Jahre alten Räuber wurden von der Dresdner Polizei festgenommen.

Ein größerer Brand entstand am Sonntag früh 5 Uhr in der Siemens'schen Glassfabrik, Freiberger Straße 91, durch das Verlust eines Glashofes. Die glühenden Glasmassen legten die Laubhütte, Schränke, Gebüsch und das Dach in Brand, auch wurde erheblicher Gebäudeschaden angerichtet.

Plünderung Schrein. Am 8. Dezember nachmittags 5 Uhr lautete der 25 Jahre alte erwerbstlose Arbeiter Held von seiner Ehefrau, von der er getrennt lebt, im Haushalt des Grundstücks Freiberger Straße 70 auf und verlor sie durch Feuerstiche an der Brücke, so daß sie zusammenbrach. Der Täter erging logisch die Flucht, hieß sich aber später der Polizei. Die Verlegungen sind nicht lebensgefährlich.

Tod auf dem Schloss. Auf dem Bahnhof 5 des Hauptbahnhofs wurde am 8. Dezember der 35 Jahre alte Bogenrüder Heermann aus Naundorf nahe der Siedlung 6 von einem Einzug überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Vereine und Veranstaltungen.

Wiederbewegung. Bezirksmitrausbau Neum. und Oppelvordstadt, I. Unterbezirk: Denitz, Montag 8 Uhr, Restaurant zur alten Kaserne, Meyer Straße 5, Unterbezirkabend. II. Unterbezirk: Morgen, Dienstag, 5½ Uhr in Bergers Restaurant, Delgeland, Ecke Grün-Reuter-Straße; Unterbezirkabend: Bezirksmitrausbau 2½ bis 5 Uhr: Die Auskunftsstelle ist verlegt nach dem Augenstadel, Poststraße 15, auf Montags 7 bis 9 Uhr abends. — Ortsgruppe Modris — Zöbig — Kleinpestitz: Morgen, Montag, 8 Uhr im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse. — Ortsgruppe Griesheim — Leutewitz — Omtewitz — Oderwitz — Görlitz — Böhlitz — Böhniß: Morgen, Dienstag, 7 Uhr: Gottfried-Keller-Straße und Oderwitzer Straße.

Alte Gr. l. Schule, Ortsgruppe Dresden, Hauptversammlung Dienstag, den 12. Dezember, 8 Uhr, Ammonius, 8. Unterbezirk.

Sächsische Willkürverein: thematische Versammlung im Dresden: Dienstag, 12. Dezember, 8 Uhr, Amalienhöfe: Monatsversammlung mit anschließender außerordentlicher Hauptversammlung.

Dresdner Raumausstellung. Dienstag, den 12. Dezember, 8 Uhr, Bildhauer-Vororten. Direktor Green spricht über das Thema: "Die technische Entwicklung der deutschen Marine in der Kriegszeit".

Band der Kinderfreunde. Bezirk Neukölln: Dienstag, 5½ Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendheim, Oerderstraße 1. — Gr. S. 1. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendheim, Oerderstraße 1. — Gr. S. 2. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Werdauer Hof. Mittwoch erweiterte Vorstandssitzung in der Geschäftsräume des Bezirksgerichts. — D. S. 3. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 4. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 5. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 6. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 7. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 8. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 9. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 10. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 11. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

— D. S. 12. Unterbezirk: Dienstag, 5½ Uhr, Monatsversammlung im Ratskeller Ratz: Eisbüchstädtischer Meisterverein und Schleuse.

Familienanzeige

Die große Freude zieht mir die glänzende Geburt eines kräftigen Mädchens.
Fräulein Dr. med. Friedrich-Franz Busch und Frau Anna geb. Mengel.
Dresden, Richterstr. 23, den 8. September 1922.

Heute nahm Gott nach einem Leben trauriger Pflichterfüllung im Alter von 72 Jahren zu sich:

Herrn Hofrat Apotheker
Heinrich Curt Brückner,
Ehrenbürger der Sechstadt Löbau.
Dies geben in Gedenk Schmiede zur Mord bekannt:
Frau Elisabeth Brückner geb. Schmid, Rechtsanwältin Hans Brückner, Apothekenbeamter Erich Brückner, Frau Susy Brückner geb. Klossow, Frau Katharina Brückner geb. Riedel und fünf Enkelkinder.

Löbau, am 8. Dezember 1922.
Braunschweig wird dankend abgelehnt.
Die Trauerfeier findet am Dienstag den 12. Dezember 1922 um 11 Uhr im Trauerhaus in Löbau, Brücknerring, statt; die Einäscherung in Zittau am Mittwoch den 13. Dez. 11 Uhr.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Baugasse Str. 57

10, 1010, 1014, 1044

Erd- und Feuerbestattungen

Überführungen

auch mittels Kraftwagens

Sparkasse für Erd- und Feuer-

Bestattungen - Besorgung der Bezirks-

Heimkehr - Auskunft und Kosten-

anschläge unentbehrlich.

Die Preise verstehen sich nach dem vom

Rat zu Dresden festgesetzten Tarife.

Provinzbank der Oberlausitz

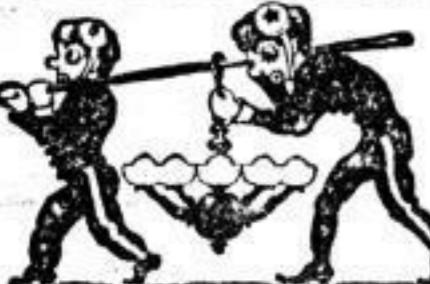
und zu möglichst niedrigen Tarif.

mehrere ländliche Beamte (innen)

für alle Abteilungen, besonders für Sekretariat,

die Umlauf- und Jugendschulen, verschiedene Beruf-

ungen unter X. X. 10 an die dgo. & Bl. eröffnen.



KRONLEUCHTERFABRIK
G. M. B. H. DRESDEN-A
AMALIENSTR. 10 FERNRUF 11000

Beleuchtungskörper

für jedes Zimmer

noch zu niedrigen Preisen.

Nach dem täglichen
Dollarstand

kauft **Drillich**,

Amalienstraße 24, Zimmer 12.

Direkt am Postplatz

Von A-Z bis zur Hauptpost, Amalienstraße 2, neben dem Justizgebäude der Straße 20.

Gegang in der Hausfarbe, besonders elegant, haben die günstige Gelegenheit

Brillanten, Perlen, goldene Uhren, Ketten, Trau- und Fingerringe sowie Silbersachen, Völzel, Bestecke, Schalen, Sahnenschiefer, Zuckerdosen, Zigarettenuhls sowie alle hünstliche Gesellisse, goldene Brüderchen, einzelne Zähne, Bremsschlüsse und Platin sowie gute echte Perlzäckchen

zu verkaufen.

Giebt es keine reelle Bedienung, strengste Disziplin, strengste Verpflichtung.

Uhrzeit geöffnet.

Herrmann Thomashof Torgau und Joh. Falter

ist 1918 am Post.

Gesellen geöffnet.

Juwelenbesitzer

Ich schätze kostenlos Ihre

Brillanten

und kauft dieselben, besond. suchte größere Steine

Max Genath

Trompeterstraße 9, I.

nur erste Etage

Disziplin selbstverständliche

Legitimation

Nur 1. Etage

Kein Laden

erforderlich

Legitimation

Nur 1. Etage

Kein Laden

